

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 153 (1987)

Heft: 10

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kritik und Anregung

Als Motto stand auf der ersten Umschlagseite der *ASMZ* 7/8 dieser Satz von General Wille (1848–1925):

«Die Autorität beruht beim heutigen Kulturstand nicht mehr auf Gesetz und Vorschrift allein, sondern ebenso sehr auf der Persönlichkeit des Vorgesetzten.»

Er veranlasste Lt Anken zu seinem nachstehenden Leserbrief, den ich anschliessend gerne selber beantworte. St.

Wille-Zitat auf dem Titelblatt der *ASMZ* 7/8, 1987

Niklaus Meienberg schrieb (in der Weltwoche; St.) über General Wille. Und sprach ihm dabei persönliche Integrität und Ehrwürdigkeit vollständig ab. In der anschliessenden Diskussion haben sich Vertreter aller dargebotenen Meinungen nicht immer so verhalten, wie Besonnenheit, Weisheit oder Dialektik es geraten hätten. Die reine Wahrheit über Politik, Strategien, Zeitgeist und Personen rund um General Wille (und ihn selber) ist dabei wohl kaum gefunden worden.

Tatsache ist, dass das Bild der Persönlichkeit Willes einige wüste Schrammen abgekriegt hat. Unter diesen Umständen wirkt sein Zitat über «Autorität» und «Persönlichkeit des Vorgesetzten» ziemlich unpassend (des Schreibers Anstand verbietet ein stärkeres Adverb; des Lesers Phantasie mag aus der Sprache Angebot wählen).

Damit liefert die *ASMZ* gleich selber willkommene Gelegenheit, «den Schweizer Militärs» wieder einmal «fehlendes (Gspüri)», «Überheblichkeit», «Betriebsblindheit» und andere Nettigkeiten nachzusagen. Solches trägt zur schlechten Meinung vieler Armeegegner über unsere bewaffnete Landesverteidigung bei; der Armee wohlgesinnte Mitmenschen, auch Wehrleute, stellen staunend und mit Enttäuschung fest, dass mit der Öffentlichkeit immer noch ohne Fingerspitzengefühl umgesprungen wird.

Im nächsten WK wartet auf den überzeugten Milizoffizier (der ich bin) dann wieder die edle Aufgabe, von der Armee und deren Vertretern ein gutes, rundes und glaubwürdiges Bild in die Öffentlichkeit zu tragen. An meinem Willen und Einsatz soll es nicht mangeln! Mängeln könnte es aber irgendwann einmal an der Bereitschaft der

Öffentlichkeit, angesichts wiederkehrender Enttäuschungen an die Integrität und Ehrwürdigkeit der Armee schlechthin zu glauben.

Und das könnte ich dann bloss noch mit verständnisvollem Bedauern zur Kenntnis nehmen. Lt Ueli Anken, 1006 Lausanne

Stellungnahme des Chefredaktors

Sehr geehrter Herr Leutnant Anken
Ich lese die Weltwoche nur selten und kann deshalb weder die Wille-Serie noch die anschliessenden Kontroversen, deren Niveau Sie bemängeln, aus persönlicher Kenntnis beurteilen. Hingegen vertritt Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Historiker an der Universität Zürich, in der letzten *ASMZ* (Nummer 9/87, Seite 574) einen Standpunkt, den ich in dieser Sache ohne Zögern übernehme, besonders seinen Satz, dass man historischen Persönlichkeiten nach den Umständen ihrer Zeit, und nicht der unsrigen, gerecht werden müsse.

Gerade unter diesem Gesichtswinkel unterstreicht das von Ihnen kritisierte Zitat doch Willes Bedeutung, denn er hat es immerhin lange vor dem Ersten Weltkrieg formuliert, aber erst nach dem Zweiten ist es zum Allgemeingut der zivilen wie der militärischen Führungslehre geworden.

Ein zweites Zitat in der selben Nummer (Seite 491, rechts unten) haben Sie wegen seiner anspruchslosen Plazierung wohl überlesen:

«Niederdrückende, absprechende, alles besserwissende Behandlung macht den Offizier oder Unteroffizier, dem sie zuteil wird, zum Vorgesetzten untauglich, denn sie raubt ihm Zuversicht und Dienstfreudigkeit.»

Auch diese Mahnung Willes dürfte nach andern Berichten aus dem militärischen Alltag dieser Zeit ein grosser Schritt nach vorn gewesen sein – der vielleicht auch heute noch mancherorts endlich zu tun wäre.

Ein drittes schliesslich (*ASMZ* 2/1987, Titelblatt) scheint Sie nicht gestört zu haben – oder wären Sie damals noch nicht ausreichend «sensibilisiert» gewesen?

«Das Schwergewicht bei der Führerschaftung muss auf die Erziehung zur Selbständigkeit im Denken und Handeln gelegt werden.»

Mir ist kein ziviler oder militärischer Chef bekannt, der heute dieser These nicht ohne jeden Vorbehalt zustimmen würde, und wiederum ist sie damals in einem Umfeld geschrieben worden, das Vorgesetzte nach ganz andern Leitbildern formte und beurteilte.

Jetzt muss ich mich wohl mit dem Eingeständnis beeilen, dass sich ohne weiteres mehr als drei Zitate finden lassen, die für uns völlig antiquiert oder unerträglich sind. Gilt das jedoch nicht für viele militärische oder zivile Lebensweisheiten und Normen der letzten Jahrhundertwende in gleicher Masse? Alles in allem hingegen ist Wille bestimmt ein Mann gewesen, der in seinem Berufe Grosses geleistet hat und dem die Schweizer Armee heute noch viel verdankt. Ohne Zweifel werden sich im Bilde einer solchen Persönlichkeit auch die dunklen Seiten finden – welcher Sterbliche ist denn

schon vollkommen –, und davon hat jetzt anscheinend Niklaus Meienberg einer breiten Öffentlichkeit Kenntnis gegeben, nach dem Urteil von Professor Schaufelberger nicht gerade aus einer Unzahl von Quellen schöpfend und in eher subjektiver Weise.

Was hätte jetzt ein verantwortungsbewusster Chefredaktor zu tun? Soll er etwa jedem Wille-Zitat eine Warnung anhängen, dass nach Überzeugung der Weltwoche der Wert solcher Sätze durch rabenschwarze Schlagschatten auf dem Bilde ihres Verfassers entscheidend vermindert wird? Oder muss er Wille jetzt nicht – gerechterweise – totschweigen?

Ich denke nicht daran (und habe deshalb der Stellungnahme von Professor Schaufelberger ein weiteres Wille-Zitat angefügt; *ASMZ* 9/87, Seite 576). Mein Urteil über den **militärischen Fachmann** Wille hole ich mir nach wie vor aus seinem militärischen Schriften. Diese beweisen jedenfalls, dass er in dieser Hinsicht die damalige Landschaft weit überragt hat. Und für ein Urteil über die **ganze Persönlichkeit** warte ich weiter, wie Professor Schaufelberger: «Meienberg hat klar gemacht, dass eine wissenschaftliche Untersuchung über General Wille, sachlich und kompetent, endlich unternommen werden sollte.» (*ASMZ* 9/87, Seite 576).

Damit aber nirgends eine blinde Heldenverehrung Platz greife, werde ich – zu Wille und zu andern Themen – weiterhin und mit Vergnügen kritische Leserbriefe veröffentlichen, auch wenn die Verfasser gelegentlich übers Ziel hinausschiessen sollten.

Mit freundlichen Grüßen

St. ■

Aus der Schriftenreihe *ASMZ*

Werner Roesch **Bedrohte Schweiz**

Eine erste vollständige, auf allen erreichbaren Archivbeständen der Schweiz und der BRD beruhende Darlegung der Bedrohung unseres Landes durch die deutsche Wehrmacht im Jahre 1940 und die Abwehrbereitschaft unserer Armee im gleichen Zeitpunkt.

Ein Beitrag zur Frage des Stellenwertes der Armee im Kleinstaat Schweiz.
96 Seiten mit zahlreichen Kartenunterlagen und Wiedergaben von Originaldokumenten.

Fr. 34.–

Hans Senn

Friede in Unabhängigkeit

Das Buch unseres ehemaligen Generalstabschefs ist nicht nur Zeitgeschichte, sondern enthält auch brisante Aktualität.
Fr. 36.–

Bestellung an
Huber & Co. AG, Presseverlag
CH-8500 Frauenfeld